

Kommunistische Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands

Juli 1927

Alle Zahlungen an Postnachnahme; Berlin NW.7, Nr. 628 42, Buchhandl. I. Arbeiter-Literatur Berlin SO. 36, Lantower Pl. 12.

Bezugspreis: Bei Bezug unter Streifband durch die Post monatlich 1,20 Mk., zahlbar bis 10. jeden Monats im Voraus. Erscheint wöchentlich einmal.

Es bestehen durch die Bezirksorganisationen der Partei, durch die Post oder durch die Buchhandlung für Arbeiterliteratur Berlin SO. 36, Lantower Pl. 12.

Die russischen Schutzzölle und der Zollkampf der KPD.

Am siebzehnten Geburtstag Clara Zetkins, der heiligen Jungfrau von Einheitsfront zwischen deutscher Reichswehr und russischen „Rot“-Armisten, arrangierte die KPD in Berlin Sportplatz einen „Massenaufmarsch gegen Zollwucher“. Tausende von Arbeitern waren erschienen, um ein Bekenntnis abzulegen für den Kampf gegen die Schutzzoll-offensive der deutschen Bourgeoisie und für Rußland.

Raus aus der Patsche zu helfen durch die beratende Versicherung: Die Hochschutzzölle Rußlands sind „Schutzmittel für den Aufbau der sozialistischen Wirtschaft im Interesse der arbeitenden Massen“. Der verdutzte Prolet darf aber auch nicht vergessen, vor „Wirtschaftsrußlands“ das Wörtchen „sozialistische“ zu setzen, und es ist schon alles in Butter.

Soll Trotzki erschossen werden?

Die in den letzten Tagen durch die Presse geäußerte Meldung, nach der Trotzki blutige Terrorakte gegen sich selbst und Anhänger von den Stalinisten bedürftig, finden eine merkwürdige Bestätigung in Äußerungen des Leipziger Bezirkssekretärs der KPD, Georg Schumann. Sch., der berüchtigte Brandierianer und Anhänger der Jannakfraktion, erklärte bei einer Auseinandersetzung mit „ultralinken“ Arbeitern in der Zelle Angersstr.: „Wenn Trotzki und andere führende Mitglieder der russischen Opposition ihren Kampf nicht einstellen, werde ich das Proletariat damit abfinden, wenn solche „Deserteure“ erschossen werden.“ Wir sind überzeugt, daß diese Äußerung der Anfang einer planmäßigen Vorbereitung der KPD-Mitglieder auf einen blutigen Feldzug gegen die noch immer allen inkonsequente revolutionäre russische Opposition ist. Wir sind ebenso überzeugt, daß ein solcher konterrevolutionärer Terrorismus das durch die Granatenerfahrung an die Reichswehr bereits erschütterte Vertrauen in die III. Internationale restlos beseitigen würde.

Da wir in diesem Zusammenhang den kapitalistischen Charakter der NEP-Wirtschaft nicht ausreichend beleuchtet haben, sei mir darauf verwiesen, daß zwischen der Versicherung Raus' und den Argumentationen bürgerlicher Politiker eine charakteristische Geistesverwandtschaft besteht. Auch die kapitalistische Fäulnis verleiht dem bürgerlichen Schatz nicht mehr, daß sie alle wirtschaftlichen und politischen Maßnahmen nur als den Aufbau der „Volkswirtschaft“ und im Interesse der „arbeitenden Klassen“ vornehmen. Diese „Broschüre kapitalistischer Sozialreform hat bereits Karl Marx im „Kommunistischen Manifest“ so prägnant geäußert, daß rückständiger Sozialismus, wie wir irgend möglich, Marx sagt, über diese „Winkelformel der bürgerlichen Art“:

„Freier Handel im Interesse der arbeitenden Klasse; Schutzzölle im Interesse der arbeitenden Klasse; Zellenhaftigkeit im Interesse der arbeitenden Klasse; das ist das letzte, das einzige ernst gemeinte Wort des Bourgeoissozialismus.“ Der Sozialismus der Bourgeoisie besteht eben in der Behauptung, daß die Bourgeois Bourgeois sind — im Interesse der arbeitenden Klasse.

So argumentieren auch die russischen Regierungsbolschewisten und ihre leninistischen Söldner: Schutzzölle im Interesse der arbeitenden Massen; Rationalisierung der Industrie im Interesse der arbeitenden Massen; Blindnis mit dem chinesischen Kuomintang-Faschismus im Interesse der arbeitenden Massen; Militärischbedingungen an die deutsche Kontrovervention im Interesse der arbeitenden Massen. Die NEP-Männer und Kakaten sind NEP-Männer und Kakaten im Interesse der arbeitenden Massen. Es ist eben der erbärmliche Bourgeoissozialismus, was in NEP-Rußland angehaucht wird.

Die russische Schutzzollpolitik ermöglicht es der SPD, in nicht geringem Maße einen Schutzkampf (öffentliche Kundgebungen) gegen die Hungerrevolutions zu führen. Die KPD-Führer können des sozialdemokratischen Demagogens nicht anders entgegenstreifen, als mit ohnmächtigem radikalem Phrasengehül und Schmalrednerien. Denn jeder SPD-Funktionär kann die KPD-Arbeiter politisch erweisen mit dem Argument, daß das sozialzöllnerische Rußland doch wirklich nicht das Vorbild eines Arbeiterstaates sein kann. So ist die KPD im Interesse NEP-Rußlands dazu verurteilt, den ADGB mit fruchtlosen Beteiligungen zu bombardieren und parlamentarischen Radus mit außerparlamentarischer Beseitigung des KPD zu inszenieren. „Anstelle der revolutionären Massenaktion gegen die Kapitaloffensive wird die KPD das Bekenntnis zur Kooperation mit der SPD, die Zollkämpfe setzen.“ Alle die KAP und AAU zeigen den Weg, den das

„Agenten Chamberlains“

Moskau, 5. Juli. (Drahtber. der „Roten Fahne“.) Wie aus Hankau gemeldet wird, hat General Tang Tsinghsiang, der Ackerbauminister der Wuhanregierung, an diese ein Urteilsbuch verfertigt, in dem er u. a. schreibt: „Die letzten Ereignisse haben die politische Lage ernst gestaltet, daß die Verantwortung für die richtige Leitung der Bauernbewegung über meine Kräfte zöht.“ — Genosse Tangginghsiang hat seinen Urlaub bereits angetreten. Wie verrietet, wurde seine Erklärung mit dem ZK der KP. Chinas vereinbart.

Nach dem letzten „Verrat“ des Oberkommandierenden der „linken“ Kuomintang, des Generals Feng, kommt nun die Meldung, daß Tangginghsiang, der Ackerbauminister der chinesischen Wuhanregierung, freiwillig zurückgetreten ist. Die Gründe, die im obigen Telegramm angegeben sind, sprechen eindeutig für sich selbst. Die Klassenkräfte, auf denen er seine Politik fundieren sollte, sind aufgelohten, dezimiert, demoralisiert. Nach der Theorie Moskau bedeutet dieser Schritt noch obendrein ein feiges Desertieren von einem revolutionären Vorposten. Daß die KP. Chinas sich mit diesem Schritt solidarisiert, weil eigentlich als ein Vorstoß gegen die Linie des Leninismus gewertet werden.

Denn selbst Bestehen der Kuomintang kämpft Moskau darum, die Kommunisten in die Kuomintang zu fesseln. Nach dem „Verrat“ der Kuomintangführer, die Arbeiterinteressen gar nicht vertreten konnten, weil sie als Vertreter der Bourgeoisie Arbeitsinteressen vertreten haben, fütterte eine Sozialistische Partei Bucharins in die Welt hinaus, die die „absorbtische“ Begründung dafür erbot, daß man nun „erst recht“ in der Kuomintang bleiben müsse. Bis zuletzt, klassenmäßig gesehen, der Zustand eingetreten ist, den schon Trotzki auf der letzten Tagung des Erkl. befürchtete, daß die linke Kuomintang nur noch eine Kaste darstellt, die man häuslich schafft oder erfindet, um sich auf sie „sitzen“ zu können. Die man in vielen Artikeln in der „Roten Fahne“ und der sonstigen bolschewistischen Presse antrifft, vielleicht auch in einem Büro im Moskauer Krenz, wo einige leibzidige Exemplare bereitgehalten werden für europäische Arbeiterdelegationen. Aber in der realen Wirklichkeit ist die „linke“ Kuomintang ein raffiniertes Blatt.

Diese Politik der Vorgaukelung einer Fata Morgana ist auch nur für die gutgläubigen Arbeiter gedacht, die mit Willen die Falschheit annehmen, die ihnen aus der Klasse kommen. Die Politik nicht auf Kinderparadiesen aufbauen. Bucharin hat noch bereits in seinen „Theorien“, die er erst jetzt in der „Roten Fahne“ ausbreitet, behauptet, daß Moskau gar nicht auf ein Bündnis mit Tschang-Kat-tschang abgesehen habe, sondern, und das dieses Bündnis vom Standpunkt des Leninismus genau so mißlich sei, wie das mit anderen kapitalistischen Staaten. Die „Rote Fahne“ bestreitet auch bereits diese Tatsache. Sie schreibt in einem Kommentar zu obiger Meldung hoffnungsvoll:

„Die Imperialisten bereiten allen Anzeichen nach zum Abklingen, und zwar auch zum Abklingen der russischen Revolution, vor, besonders, weil diese die Erhebung höherer Zölle auf ausländische Waren angeordnet hat. Die interventionistische Tendenz der japanischen Regierung kommt in der Entscheidung weiterer Schritte nach Tschang zum Ausdruck.“

Diese bedrängte Lage scheint die Hankinger Regierung dazu zu veranlassen, mit der Sowjetregierung Pläne zu machen. Der Außenminister der Sowjetunion, Maxim Litwinow, hat die Regierung Tschang-Kat-tschang trotz ihrer kommunistischen Verfassungen bereits wieder, sich zum Druck des Imperialismus, als der Sowjetunion zu veranlassen.“

16

in den meisten Fällen auf Nimmerwiedersehen. Die entdeckten Massenarbeiter zum Umpflügen des Rätel.
Es ist erklärlich, daß die Gewalthaber von 1919, das Sozialdemokratie, Gewerkschaften und Bourgeoisie ein Interesse daran haben, die Schande von 1919 zu verdecken, damit diese Tage das Proletariat nicht wieder erregen. Die Sozialdemokratie ist zwar wieder erstarkt, die Gewerkschaften aufgebaut, die Wirtschaftsdemokratie gesichert — aber nur solange, solange die Arbeiter, Schläfen und Gewerkschaften und Parlament als ihre Vertretung ansehen. Das Millionenarbeitslocher, die unerbittliche Verklammerung der Arbeitenden bilden eine Gefahr für die Bourgeoisie, Parlamentarier und Gewerkschaftsbesitzer. Der „Vorwärts“ weiß keinen anderen Rat als die Verbrechen des sozialdemokratischen Regimes zu verdecken, als daß er „mehrere Millionen Bewohner von Moskau“ erfindet, die das bisherige Rußland höchstwahrscheinlich vollkommener zöht, haben, daß „es sich um Gräber französischer Kriegszwangsarbeiter handelt, die in Moskau in Chokras gestorben seien.“ Wäre es da nicht besser, daß die demokratische Republik die Äußerer Bewohner von Moskau zu Polizeipräsidenten machte und mit ihnen die medizinischen und archaischen Lehrstühle der Universitäten besetzte? Die medizinischen Gutachten und die chemischen Sachverständigen scheinen also unsichere Kanonisten zu sein, wenn es keine andere Rettung gibt vor dem Erwasen der Proletariat, als das Gedächtnis der „Älteren Bewohner von Moskau“.

Den neuen sin Ul ist den anderen sin Nachteil. Für die KPD sind die gemäßigten Revolutionäre ein gefundenes Fressen. Der im Sumpf versunkene Parteikarrier bedarf der Hilfe. Die eckigen Opfer der Putschaktik und des stets darauf folgenden Ablassens ziehen nicht mehr. Man muß die Opfer Noskes um den völligen Zusammenbruch aufzuhalten. Die seltsamen Selbaderen der „Roten Fahne“ besagen nichts als: Haltet den Dieb. Daß die Noskiten noch nicht erkannt sind, ist der KPD, zu verdanken, die seit dem Genetare von 1919 bis auf den heutigen Tag die Proletariat immer wieder in die Gewerkschaften trieb unter sozialdemokratischem Einfluß, die durch ihre Stimmen unzählige Sozialdemokraten in Bürgermeisterposten und Staatspräsidenten auf, die Tag für Tag schreibt: „Der ADGB, muß ... zwingt die Sozialdemokratie ... die den Arbeitern täglich von neuem suggeriert, daß Sozialdemokratie und Gewerkschaften Arbeitervertretungen seien. Die KPD hat kein Recht, sich über die Noskiten anzusetzen, weil sie durch ihre Einheitsfrontpolitik der Massen zutrifft und die unter das Lebensniveau der Vorkriegszeit herabgedrückt wurden.“

Proletariat, im Utag hat man die Gebirge der revolutionären Vorhut angeordnet. Arbeiter, die Toden rufen auch Bestim, auch darauf, daß Sozialdemokratie und Gewerkschaften waren, die auch 1919 entworfenen, die auch durch ihre Gewerkschaftsregimenten Reichstag und Liebe niederschlagen, die dann die Mordkommandeure auf die Beine schlugen, die die Schand der Welt, sehr weit und das Lebensniveau der Vorkriegszeit herabdrückten.

Arbeiter! Nur wenn ihr euch eurer Klassenkraft bewußt werdet, wenn ihr Parlamentarismus und Gewerkschaften zum aller Eifen werft, wenn ihr Klasse zu zusammenorganisieren, die eurem Willen gehorchen, nur dann wird es euch eure Klassenkraft gestatten, den Kapitalismus und sein Mordregiment zu überwinden.

Palastrevolution in der KPD.

Schon bei Herausgabe des nachstehend abgedruckten Rundschreibens wurde uns dieses von einer Anzahl KPD-Genossen mit der Abdruck der KAZ überlassen. Wir urteilten dies, da wir ja zu dem Fall Liese unsere Stellungnahme veröffentlicht hatten. Da uns das Rundschreiben neuerdings und mehrfach mit der Bitte um Abdruck überreicht wird, kommen wir dem Wunsch dieser Genossen nach und drucken es hiermit ab. Berlin, Mitte Juni 1927.

An alle Bezirks- und Zellengruppen der KPD. Berlin-Brandenburg.

Die 5. Zellengruppe des 3. Verwaltungsbezirks unterbreitet der Parteimitgliedschaft der Berliner Organisation den Fall Liese, nachdem alle Versuche, die Angelegenheit mit den Instanzen der Partei zu regeln, fehlgeschlagen sind. Widersöhnliche Versuche unserer Beauftragten, die Beauftragten zu verlassen, den Fall durch ordnungsmäßiges Schiedsverfahren aus der Welt zu schaffen, sind von der BL, sabotiert, bzw. verhindert worden.

Der Sachverhalt ist folgender: Der Gen. Liese war von der Roten Fahne als verantwortlicher Redakteur angestellt und trotz gegenteiliger Versprechungen entlassen worden, obgleich er von der Justiz in vielen Fällen wegen der verantwortlichen Zeitschriften verurteilt wurde. Als er wegen Regelung seiner Angelegenheit als illegaler eines Tages zum Gen. Pieck in den Landtag ging, wurde er von Pieck durch Landtagsdeputierten aus dem Landtag hinausgeschleudert, den Gen. Pieck für diese unverschämte, unverschämte Handlung zur Rechenschaft zu ziehen, schickten ebenfalls, wie die Anträge unserer Zellengruppe, durch Unterschriftensammlung (80 Unterschriften) den Ausschluß von Gen. Pieck herbeizuführen, Pieck weitergehe sich einfach, vor einem Parteigericht zu erscheinen.

Unsere Beauftragten wurden auf dem Parteibüro entweder nicht vorgelassen oder mit Lügen abgespeist. Zuletzt ließ der Gen. Pieck sich einfach verweigern. Nachdem sehr gegen den Willen des Gen. Liese und unseren Willen der „Vorwärts“ festgestelltenfalls ohne Schuld des Gen. Liese, von dessen Brief an das ZK, und den Verlag der Roten Fahne Kenntnis erhalten hatte, kündigte die Rote Fahne an, daß der Gen. Liese Gelegenheit gegeben werden würde, sich zu „verantworten“.

Der Gen. Liese und die Beauftragten unserer Zellengruppe haben wiederholt auf die Ansetzung einer entsprechenden Kommission gedrängt. Wieder wurde dieselbe zwar zugesagt, aber dann doch stets sabotiert.

Gen. Liese ist jederzeit bereit, sich gegen alle etwaigen Vorwürfe zu verteidigen und sie zu widerlegen. Wir verlangen aber, daß nicht nur Liese sich zu verantworten hat, sondern von allen nach dem Pieck für sein parteischändendes Verhalten zur Rechenschaft gezogen wird, denn ein Parteiführer hat nicht mehr Recht als ein einfaches Parteimitglied.

Da alle unsere diesbezüglichen Vorstellungen bei den Parteinstanzen nicht berücksichtigt werden, sehen wir uns gezwungen, uns an die Parteimitgliedschaft zu wenden. Wir fordern Euch auf, uns zu unterstützen und die Erläuterung des Falls Liese, der eigentlich nur ein Fall Pieck ist, zu erzwingen. Was soll aus einer Partei werden, wenn verantwortliche Führer ungestraft so handeln dürfen, wie Pieck es tut? Wie sollen die Mitglieder Vertrauen zu einer Leitung haben und für die Partei werben, wenn die Führer sich zu besonderem Recht schmeißen? Solche Methoden sind in der SPD ganz und gäbe, dürfen aber in einer revolutionären Partei auf keinen Fall Platz greifen.

Wir appellieren deshalb an alle Parteiorganisationen, durch Stellung von Anträgen aus der Seite zu schießen, damit die Partei nicht weiteren Schaden erleidet. Wir sind gewillt, aus den vorliegenden Tatsachen bei Erledigung in einem Sinn, der nicht tragbar ist, alle Konsequenzen zu ziehen. Mit komm. Gruß. 5. Gruppe des 3. Bezirks.

Obwohl wir der Meinung sind, daß ein Angestellter einer Arbeiterorganisation durch seine Anstellung noch nicht das Recht erwirkt auf eine Lebensstellung, betrachten wir das Eintreten der Genossen der 5. Gruppe des 3. Bezirks der KPD, als einen Akt erwachender proletarischer Solidarität, daß sie für ihren Genossen Liese eintreten. Die Nativität, die aus dem Rundschreiben spricht, läßt allerdings erkennen, daß diese Genossen das Wesen der dem bürgerlichen Staat nachgebildeten Führerorganisationen noch nicht erkannt haben. Vor allem geht ihnen noch der Blick ab dafür, daß der Apparat der KPD, mit seinen 400 von Moskau bezahlten und abhängigen Stalin-Beamten das korrupteste Gebilde ist, das je in der Geschichte der Arbeiterbewegung sein Unwesen trieb. Es wäre wohl eher möglich, den Papst, Mussolini oder den Herrgott zur Verantwortung zu ziehen, als den „Genossen“ Pieck. Ueber den Ausschluß Piecks entscheidet Moskau allein und dieses hat wohl noch nie und nirgends in der Welt ein willkürliches Werkzeug gehabt als diesen Pieck, der in allen bisherigen Zentralen, in den „Linken“ wie in den rechten vertreten war, der für seine 1000 Mark Monatsgehalt und seine 600 Mk. Parlamentsstipendien eher alle Proletarier an den Galgen bringen würde als sich umgerechnet mit den Genossen der 5. Gruppe des 3. Bezirks auseinandersetzen. Der „Fall Liese“ ist überhaupt kein Fall, auch kein Fall Pieck. Derartige Begebnisse sind zwangsläufig und notwendig für derartige bürgerliche Organisationen, deren die KPD eine ist, sind Folge und Voraussetzung für jede Führerorganisation.

Wenn sich Liese und die Genossen seiner Abteilung bereiten erklären, sich vor den Brandier-Pieck und Konsorten zu verteidigen, so geben sie damit zu erkennen, daß sie diese politischen Mardereure noch als Autorität anerkennen, wie sie ja auch die KPD, noch als revolutionäre Partei ansehen. Die Genossen müssen endlich begreifen lernen, daß die Politik der KPD, nicht konterrevolutionär ist, weil sie schlechte Führer hat, sondern daß die Führer schlechte sind, weil die KPD, konterrevolutionär ist, weil sich die KPD, und die Komintern mit allen ihren Sektionen den Notwendigkeiten des kapitalistischen Rußland anpassen müssen. Dafür wird die KPD bezahlt. Die Genossen müssen begreifen lernen, daß die Parteiwirtschaft in der KPD, notwendig aus dem Organisationsprinzip „oben ganz schmal und unten sehr breit“, aus der Struktur der Partei resultiert. Die Genossen müssen sich zur Aufgabe machen, nicht an den korruptierten Beamten und an der konterrevolutionären Partei festzuhalten, sondern zu verschwinden, sondern die KPD, mit allen Mitteln zu zerstören suchen. Nur in einer revolutionären politischen Organisation, die nach dem Räteprinzip aufgebaut, haben die Mitglieder die Möglichkeit, sich zu organisieren, die Partei zu treiben und revolutionäre Grundsätze zu verteidigen. Und diese Organisation ist die KAP.

Wirtschaft Henry Fords Glück und Ende

Ein New Yorker Mitarbeiter des „Vorwärts“ schildert in dessen Nr. 288 in fesselnder Weise die Gründe, die dem Aufstieg und der Herrschaft Henry Fords in den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu Grunde liegen. Der Autor schildert die Entwicklung der Automobilindustrie in den Vereinigten Staaten über die Entdeckung des Kapitalismus nabekommt und sie immerhin anders sieht, als die deutschen Gewerkschaften, die die Amerikaner vereisen, und auch anders als die Sozialdemokratie.

Der Automobilglück Ford erlitt kürzlich mit seinem Wagen einen Unfall, der zwar noch glimpflich abließ, jedoch auch ebenso zu erste Folge hätte haben können. Viele betrachten dies als ein böses Vorzeichen, denn schon seit längerer Zeit wollen die Gerichte nicht verurteilen, daß es im Gebälk seines Lebenswerks, kinstere, daß es seinen Höhepunkt überschritten. Der Automobil würde dieses Schicksal mit großen gekrönten Häuptern teilen, für die fast immer der Tag kam, da ihr Stern erlosch. Daß auch dem beispiellosen Aufstieg des Automobilglück ein Niedergang folgen müßte, unterliegt längst keinem Zweifel mehr. Er ist nur eine Frage der Zeit.

Das einzige Problem: Absatz für die Produktion. Das Problem, das einzige Problem für die gigantischen Ford-Werke ist nicht die enorme Verkaufsmengen von Material oder die Herstellung einer genügenden Anzahl von Kraftwagen, um die Nachfrage zu befriedigen, sondern deren Verkauf. Tag für Tag stellen die Werke Tausende von Autos fertig. Sie müßten abverkauft werden, wenn nicht, würden sie in wenigen Wochen in Läger ansammeln für das einfache Gebäude nicht zu beschaffen wären. Nun aber lauten in den Vereinigten Staaten bereits 22 Millionen Kraftwagen. In manchen Bezirken kommt schon auf zwei Einwohner ein Auto. Wo sind da noch weitere Käufer für neue Wagen zu finden? Auch gibt es in Amerika noch viele Millionen, die nicht in der Lage sind, sich ein Auto anzuschaffen, denn der Wohlstand ist keineswegs so allgemein, wie es im Ausland oft scheinen mag. Nach dem letzten Bericht, den die Steuerbehörde veröffentlichte, hatten nur sechs Prozent der Einwohner mehr als das steuerfreie Mindesteinkommen von 1000 Dollar pro Kopf, das inzwischen der Teuerung wegen auf 1500 Dollar erhöht wurde.

In den Großstädten gibt es viele Tausende, die sich zwar ein Auto kaufen können, jedoch davon absehen müssen, da die Kosten für das Unterbringen zu hoch sind. Die Garagenfrage in den Großstädten hat auch Ford nicht lösen können; denn man würde nicht mehr als ein Auto unterbringen können, wenn die Garagen bauen und sie den Besitzern seiner Wagen billig zur Verfügung stellen. Ferner wohnen in der Nähe der Großstädte Tausende und hundert Tausende, die kern täglich mit dem Auto zur Arbeit fahren, die Straßen verstopfen werden. Je noch darauf verzichten müssen, da es ihnen nicht möglich ist, dort das Auto tagsüber unterzubringen. Auch hat dieser verstopfende Plan weitere Schattenseiten, denn in den Verkehrsstunden sind die Straßen der Großstädte mit Autos vollgestopft, daß an ein Durchkommen nicht zu denken ist und die schnellste Möglichkeit des Fortkommens — in heißer Benutzung von Schusters Rappen besteht. Dieser Kalamität konnte auch Ford wieder nicht entgehen, selbst wenn er die Garagenfrage lösen würde.

Verkauf von Lebensmitteln an das allgemeine Publikum. Seine Geldmacht und riesigen Abschüsse sollten dem Haushalt des kleinen Mannes die Lebensmittel jährlich um 500 bis 600 Dollar billiger liefern, als er bisher dafür aufwenden mußte. Diese Ersparnis eines Jahres würde dem Kaufpreis eines guten Ford-Wagens bescheiden, und die Unterhaltungskosten würden dauernd mit dieser Ersparnis gedeckt. Auf Betreiben der bisherigen Nutznießer sieht sich Ford im Augenblick allerdings genötigt, den Verkauf von Lebensmitteln auf seine Angestellten und Arbeiter zu beschränken.

Die Konkurrenz. — Der Ford-Wagen in der Kritik. Endlich gibt es außer Ford noch andere große Autowerke in Amerika, und zwar nicht wenige. Auch sie erzeugen zusammen täglich viele Tausende von Kraftwagen, die sie an den Mann bringen müssen. Auch sie verfügen über riesige Betriebskapitalien und haben Ford die Geheimnisse billiger Massenherstellung längst abgesehen. Da sie die Konkurrenz selbst nichts anhaben konnten, hat die Konkurrenz sich seit Jahren bemüht, ihn in Zeitungen, Witzblättern und Wandelbildern zu bespötteln und lächerlich zu machen. Wo immer in einem Film ein Auto in komischer Weise zertrümmert wird, wo immer es in einem ganz unmöglichen Zustande weiterläuft und Kapriolen schießt — da ist es sicher ein Ford. Der Ford-Wagen ist die Zielscheibe, auf den die gesamten Landstraße begegnet ein Esel einem Ford-Wagen. „Wer bist du?“ fragt der Esel. „Ich bin ein Automobil!“ antwortet das Auto. Da reißt sich der Esel zu voller Höhe empor und erwidert mit Würde: „Und ich bin nicht Ford!“

Nun wird sich ein ernsthafter Käufer durch solche Mätzchen doch wohl schwerlich vom Kauf eines bewährten Wagens abhalten lassen — sollte man annehmen, Das ist buchstäblich nicht wahr. Alle die Sache hat doch eine sehr bedenklich psychologische Seite, denn hier vereint sich diese Propaganda mit einer Entwertung der amerikanischen Denkweise, die Ford ohne Frage ansehnlichen Schaden zufügt. Als das Auto des kleinen Mannes in Gestalt des Ford auftauchte, war jeder Mann hoch in die Zehnhundert die kürzlich junge Barschen auf dem Reichswald. So bleibt denn weiter nichts übrig, als die mangelnde Wirklichkeit durch den Schein zu ersetzen. Allein auch in Amerika haben sich die Zeiten gegen früher sehr viel verändert und es heute für die große Masse mit dem Reichwerden gute Welle. Größer denn je aber ist heute die Großmühsucht. So bleibt denn weiter nichts übrig, als die mangelnde Wirklichkeit durch den Schein zu ersetzen.

Amerika aber war von jeher das Land des äußeren Scheins. Was gilt der großen Menge etwa zeitige Bildung, Kunstverstand für jene Ehrlichkeit die kürzlich junge Barschen auf dem Reichswald verschaffen. Das Geld kauft alles: Ehre und Ansehen, Freuden und Genüsse. Alles entschuldigt das Geld: Unwissenheit und Mangel an Bildung. Und alles deckt es zu: alle dunklen Punkte der Vergangenheit. Wie jemand es an sich gebracht, danach fragt niemand. Wenn es nur da ist in dieser gedrückten Welt, die nur ein Kenn — Sichbereichern, Sichbereichern um jeden Preis.

Keine Antizipation der KPD. kann natürlich die Tatsache aus der Welt schaffen, daß Rußland die höchsten Schutzzölle aufnimmt. Und das Außenhandelsniveau, das die Kominternführer als stärkstes Bollwerk des „sozialistischen Aufbaues“ preisen, ist das Fundament der russischen Hochschutzzölle. Daraus haben die Delegierten Rußlands auf der Gener Weltwirtschaftskonferenz gar kein Hehl gemacht. Sie haben auf dem internationalen Ständeheld der Kapitalismus ausdrücklich den Grundsatz proklamiert, daß sich jeder industriell schwach entwickelte Staat mit der Waße der Einfuhrzölle gegen die stärkeren Mächte rüsten soll. An erster Stelle selbstverständliche Rußland, der riesige Agrarstaat.

Objektiv gesehen, wäre es natürlich nicht bei fortwährend, Rußland das Recht der Schutzzollpolitik streift zu machen. Ebenso gut könnte man die bürgerliche Forderung aufstellen, daß die kapitalistischen Sachwalter Deutschlands, ihre jetzigen Schutzzölle nicht verzichten, denn seine eigene Wirtschaftspolitik bedingt ihn in die NEP, nicht besonders darin, die kapitalistische Entwicklung der Agrarwirtschaft zu fördern, und den Binnenmarkt ihrer Produkte gegenüber dem Auslande zu schützen. In Konkurrenz mit dem kapitalistischen Weltmarkt sind die Zölle für die russischen Kulaken die gleiche Waße, wie für die deutschen Junker. Wie jeder kapitalistische Staat auf das Verteidigungsmittel des Einfuhrzölle lebensnotwendig angewiesen ist, so ist eben auch die russische NEP-Wirtschaft ohne Schutzzölle nicht existenzfähig.

Diese Tatsache anerkennen, verpflichtet aber noch nicht dazu, die russische Schutzzollpolitik als eine sozialistische Maßnahme zu idealisieren, wie es Heinrich Rau in der „Roten Fahne“ vom 6. Juli tut. In einen Artikel: „Grundzätzliches zur Zollfrage“ versucht H. Rau zu beweisen, daß die russische Zollpolitik von dem Protektionismus der kapitalistischen Länder prinzipiell verschieden ist. Der NEP-Bolschewist kramt einen ganzen Sack voll Marx-Zitate aus, um den sozialdemokratischen Angriffen gegen die sozialistische Politik und die Spitze abzurechen. Die Kritik der SPD-Bondens an der protektionistischen Handelspolitik Rußlands erlitt gewiß nur zum Zwecke der Verschleiierung des eigenen Schicksaltos, doch die Gegenargumente H. Rau's sind nur zeitig, diese demagogische Spiel zu erleichtern. Heinrich Rau sagt nämlich: die russische Schutzzollpolitik ist keine grundzätzlich, sondern eine taktische Frage, eine reine Frage der Zweckmäßigkeit. Natürlich: für den Rußland der privilegiertenbestimmten Bauernmassen ist die Einfuhrzoll ebenso eine Frage der Zweckmäßigkeit, wie es der Übergang von Kriegskommunismus zur NEP war. Aber auch die kapitalistischen Klassen betrachten die Zollfrage nicht etwa als starres Dogma, sondern gleichfalls, als eine Frage der jeweiligen Taktik im Konkurrenzkampf. Denn je nachdem, wie es am zweckmäßigsten für ihre Profitinteressen ist, sind diese oder jene Kapitalgruppen für Schutzoll, oder Freihandel, oder in beiden Fällen das Protektionist die Sache bezahlend aus, versteht sich am Rande. H. Rau verliert also die russische Schutzzölle mit Argumenten, die jeder deutsche „Zollwucher“ ohne Notizen für sich in Anspruch nehmen kann.

Trotz aller schlechten Verteidigung weiß sich jedoch H. H. New York.

Mitteilungen

Am Sonntag, den 31. Juli 1927, vormittags 9 Uhr, findet im Volkspark Burgstraße, Halle, eine kombinatorische Bezirkskonferenz der KAP, AAU, und E. Linken statt. Tagesordnung ist durch Bundesrat bekannt gegeben. Anträge sind bis 8 Tage vor Beginn der Konferenz möglichst bei der Bezirksleitung einzureichen. Bez.-Lit. der KAP, Mitteldentschlands. Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Karl S. W. Neukölln. Druck: Drucker für Arbeiter-Literatur, Willy Isdonat, Berlin O 17.

Proletariat angesichts des kapitalistischen Hungerregimes gehen muß. Die Arbeitermassen müssen unter Ausschaltung der Gewerkschaften, SPD, und KPD, diesen Weg des revolutionären Machtkampfes gegen die kapitalistische Gesellschaft beschreiten, wenn der Kampf gegen die Zollwucher im Kampf um ein realistischeres Ziel erhalten soll.

Imperialismus zerbrechen und die Revolution dadurch in die Katastrophe geführt würde. Die Bourgeoisie nahm diese Hilfe dankend an, aber sie görgerte keinen Augenblick, das hinter ihr stehende proletarische Brutale niederzuschlagen, um über die Leichen der Besten der chinesischen Arbeiterklasse hinweg ihren Trümpfen um Bucharin und Stalin die Hände zu reichen.

Mit einem Male entdeckt die Komintern, daß Tschang-kai-schek und Fung, d. h. die „rechte“ Kuomintang tapfer und brav gegen den Imperialismus kämpfen, und eine revolutionäre Tatkraft diese Hände zu waschen. — Wir müssen es schon den Arbeitern der KPd. überlassen, endlich zu begreifen, daß das Solingwort von den „Agenten Chamberlains“ nur das Geschrei einer raffinierten Gaunerbande ist.

Dieser „Kurswechsel“ kann natürlich nur dem überraschend kommen, der vor lauter „Arbeiterstaat“ die Klassen nicht sieht, die in Rußland die Politik bestimmen. Was für China die „linke“ Kuomintang war, das war für England das anglo-russische Komitee. Die „linke“ Kuomintang war und ist die Brücke, die zur chinesischen Bourgeoisie führt, denn sie allein hat jene Zukunft, die Rußland erhofft; und in naher Zukunft erhofft. Die proletarische Revolution ist eine „unsichere“ Kombination. Sie erfordert zähe, unermüdlende Arbeit auf lange Sicht. Sie eilt von Sieben zu Niedrigeren, und wenn ihre Wechsel fällig sind, dann gehören diese dem russischen Proletariat, nicht den Kulis, den Nep-Lenten. Die proletarische Revolution würde den russischen kapitalistischen Aufbau fundamental erschüttern, sie würde erneut die Arbeiterklasse gegen die Lebensnotwendigkeit auslöschen. Aber sie würde ihr Ziel nicht darin sehen, den russischen Bauern Kredite zu gewähren. Die „Arbeiterregierung“ jedoch braucht „Verbindungs“ von denen sie Kredite erhalten kann. Sie braucht Verbindungs, die nach dem Motto: „Oststraße England“ gegen den englischen Imperialismus kämpfen und für die eigene imperialistische Expansion. Sie kann sich deswegen nur stützen auf die Klasse einer anderen Bourgeoisie! Ihr Ziel ist in England eine „Arbeiterregierung“, die in ein „freundschaftliches Verhältnis“ mit Rußland tritt. Diesem Zweck diene das anglo-russische Komitee. Wenn Stalin in einer Polemik gegen Trozki auf das Verlangen, das anglo-russische Komitee zu sprengen, antwortet, daß dies gleichbedeutend wäre mit der Zerstörung der Gewerkschaften, so hat er damit den wirklichen Sinn der Parole der „Eroberung“ der Gewerkschaften konkretisiert. Verräter hin oder her: Moskau braucht diese Verräter. Wenn Macdonald als Präsident der Arbeiterregierung in England den englisch-russischen Konflikt in „normale“ Bahnen lenkt, so mag diese Arbeiterregierung das Proletariat zähne verteidigen. — Bucharin wird schon eine theoretische Ebene zurechtfinden, daß auch diese Arbeiterregierung als eine „Klasse“ der Weltrevolution erscheint, die dem jeweiligen Klassenverhältnis entspricht. Die Einheit der englischen KP in diese Arbeiterregierung wird lediglich davon abhängen, ob die Macdonald in Frankreich hat nach der „Humaneität“ Cachen eine „abschließend im maßvollen Tone gehalten Rede“ vom Stapel zu lassen, die so „mild“ war, daß alle Parteien auf eine Debatte verzichten. Das ist absolut erklärlich. Die Verhandlungen Rußlands mit Frankreich gestalten sich schon sowieso so „schwierig“, daß die französische KP. keine besonderen Schwierigkeiten bereiten darf, soll das revolutionäre Werk nicht zerlegt werden.

Es ergibt sich aus der gegebenen Sachlage, daß die KPd. die letzten Wahlen als einen Stütz des „Linkskartells“ und der

Kommunisten“ bejubelt. Was in China die Kuomintang, was in England das anglo-russische Komitee ist, das kann in Frankreich also das Linkskartell werden. In Deutschland ist man mit der Vertretung Streikemitteln noch so zufrieden, daß es besonders „Organisatorisch“ noch nicht bedarf.

Die Schicksale des zynischen Monarchisten niederkniehens, haben den Unentwegten in der Redaktion der „Roten Fahne“ für kurze Zeit Stoff für marktschreierische Reklame geliefert. Aber sie sind verfallen. Die Entwicklung kehrt sich jedoch nicht an eine Geste; diese Schicksale galten auch nicht der Bourgeoisie, sondern den „Agenten Chamberlains“ in den eigenen Reihen. Trozki und Genossen sind bereits dem Urteil verfallen. Sie sollen wegen konterrevolutionärer Propaganda aus dem Zentralkomitee der KPR. ausgeschlossen werden. Daß sie nicht ganz und gar aus der Partei ausgeschlossen werden, ist nur Angst vor der eigenen Courage. Dabei kritisieren diese alten Bolschewisten die Politik Rußlands lediglich vom Standpunkt der Nep, ohne die Konsequenzen der Nep selbst aufzudecken. Hundert „alte Bolschewisten“ haben sich durch Unterschrift mit ihnen solidarisch erklärt, und die Antwort Stalins auf diese „Einheitsfront mit Chamberlain“ ist der Kampf. Wir wissen, daß auch diese Kluff in der bolschewistischen Partei nur der ideologische Reflex der Klassenscheidung infolge der Zuspitzung der Klassendifferenzierung ist, und mögen Trozki und Genossen zehnmal stauben, auf dem Boden der Nep eine „revolutionäre“ Politik treiben zu können: es ist leicht erklärlich, daß sie, isoliert von den Kämpfern der Arbeiterklasse in Europa, belastet mit dem eisernen Vergewaltigen, den Rück für die wirklichen Grundfragen der proletarischen Revolution verloren haben und im Kampfe gegen das revolutionäre Proletariat seit dem III. Weltkongreß der Gefangenen ihrer eigenen Ideologie geworden sind. Das alles ändert jedoch nichts an der Tatsache, daß sie nach der Terminologie des offiziellen Leninismus auf der anderen Seite der Barrikaden stehen, und die Verbannung nach Sibirien ein aktiver revolutionärer Gerichtigkeit ist. Wenn sie Glück haben, werden sie dort von demselben Bitteln bewacht, die sie schon in der Zarenzeit bewachten. Daß über ein solches Schauspiel die Sozialdemokratie und die Gewerkschaftsbürokratie jubeln kann, daß sie unter dem Hinweis der zwiespältigen, verträtslichen, irrsinnigen Politik Moskaus immer noch ihren eigenen Verrat rechtfertigen kann, daran haben zu einem großen Teil die Arbeiter in der KPd. Schuld, die diesem Irrsinn blindlings folgen und damit das Proletariat hindern, den Weg zu beschreiten, den die KAPD. bereits vor Jahren beschritten hat und der allein der Weg des Kampfes und des Sieges des Proletariats sein kann.

Politische Rundschau Sozialdemokratische Front

Warum die Sozialdemokratie für das Arbeitslosengesetz und die „Unterstützung nach Lohnklassen“ ist.

Nach langem furchtbarem „Kampf“ wurde im Reichstag nun das Arbeitslosengesetz verabschiedet. Das ist ein großer Erfolg für die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften. Die Sozialdemokratie hat sich durch dieses Gesetz und die „Unterstützung nach Lohnklassen“ für die Arbeiterklasse eingesetzt. Die Sozialdemokratie hat sich durch dieses Gesetz und die „Unterstützung nach Lohnklassen“ für die Arbeiterklasse eingesetzt. Die Sozialdemokratie hat sich durch dieses Gesetz und die „Unterstützung nach Lohnklassen“ für die Arbeiterklasse eingesetzt.

Nach langem furchtbarem „Kampf“ wurde im Reichstag nun das Arbeitslosengesetz verabschiedet. Das ist ein großer Erfolg für die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften. Die Sozialdemokratie hat sich durch dieses Gesetz und die „Unterstützung nach Lohnklassen“ für die Arbeiterklasse eingesetzt.

Nach langem furchtbarem „Kampf“ wurde im Reichstag nun das Arbeitslosengesetz verabschiedet. Das ist ein großer Erfolg für die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften. Die Sozialdemokratie hat sich durch dieses Gesetz und die „Unterstützung nach Lohnklassen“ für die Arbeiterklasse eingesetzt.

Nach langem furchtbarem „Kampf“ wurde im Reichstag nun das Arbeitslosengesetz verabschiedet. Das ist ein großer Erfolg für die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften. Die Sozialdemokratie hat sich durch dieses Gesetz und die „Unterstützung nach Lohnklassen“ für die Arbeiterklasse eingesetzt.

Nach langem furchtbarem „Kampf“ wurde im Reichstag nun das Arbeitslosengesetz verabschiedet. Das ist ein großer Erfolg für die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften. Die Sozialdemokratie hat sich durch dieses Gesetz und die „Unterstützung nach Lohnklassen“ für die Arbeiterklasse eingesetzt.

Nach langem furchtbarem „Kampf“ wurde im Reichstag nun das Arbeitslosengesetz verabschiedet. Das ist ein großer Erfolg für die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften. Die Sozialdemokratie hat sich durch dieses Gesetz und die „Unterstützung nach Lohnklassen“ für die Arbeiterklasse eingesetzt.

Nach langem furchtbarem „Kampf“ wurde im Reichstag nun das Arbeitslosengesetz verabschiedet. Das ist ein großer Erfolg für die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften. Die Sozialdemokratie hat sich durch dieses Gesetz und die „Unterstützung nach Lohnklassen“ für die Arbeiterklasse eingesetzt.

Nach langem furchtbarem „Kampf“ wurde im Reichstag nun das Arbeitslosengesetz verabschiedet. Das ist ein großer Erfolg für die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften. Die Sozialdemokratie hat sich durch dieses Gesetz und die „Unterstützung nach Lohnklassen“ für die Arbeiterklasse eingesetzt.

Nach langem furchtbarem „Kampf“ wurde im Reichstag nun das Arbeitslosengesetz verabschiedet. Das ist ein großer Erfolg für die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften. Die Sozialdemokratie hat sich durch dieses Gesetz und die „Unterstützung nach Lohnklassen“ für die Arbeiterklasse eingesetzt.

Nach langem furchtbarem „Kampf“ wurde im Reichstag nun das Arbeitslosengesetz verabschiedet. Das ist ein großer Erfolg für die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften. Die Sozialdemokratie hat sich durch dieses Gesetz und die „Unterstützung nach Lohnklassen“ für die Arbeiterklasse eingesetzt.

Nach langem furchtbarem „Kampf“ wurde im Reichstag nun das Arbeitslosengesetz verabschiedet. Das ist ein großer Erfolg für die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften. Die Sozialdemokratie hat sich durch dieses Gesetz und die „Unterstützung nach Lohnklassen“ für die Arbeiterklasse eingesetzt.

Nach langem furchtbarem „Kampf“ wurde im Reichstag nun das Arbeitslosengesetz verabschiedet. Das ist ein großer Erfolg für die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften. Die Sozialdemokratie hat sich durch dieses Gesetz und die „Unterstützung nach Lohnklassen“ für die Arbeiterklasse eingesetzt.

Nach langem furchtbarem „Kampf“ wurde im Reichstag nun das Arbeitslosengesetz verabschiedet. Das ist ein großer Erfolg für die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften. Die Sozialdemokratie hat sich durch dieses Gesetz und die „Unterstützung nach Lohnklassen“ für die Arbeiterklasse eingesetzt.

Nach langem furchtbarem „Kampf“ wurde im Reichstag nun das Arbeitslosengesetz verabschiedet. Das ist ein großer Erfolg für die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften. Die Sozialdemokratie hat sich durch dieses Gesetz und die „Unterstützung nach Lohnklassen“ für die Arbeiterklasse eingesetzt.

Nach langem furchtbarem „Kampf“ wurde im Reichstag nun das Arbeitslosengesetz verabschiedet. Das ist ein großer Erfolg für die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften. Die Sozialdemokratie hat sich durch dieses Gesetz und die „Unterstützung nach Lohnklassen“ für die Arbeiterklasse eingesetzt.

Nach langem furchtbarem „Kampf“ wurde im Reichstag nun das Arbeitslosengesetz verabschiedet. Das ist ein großer Erfolg für die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften. Die Sozialdemokratie hat sich durch dieses Gesetz und die „Unterstützung nach Lohnklassen“ für die Arbeiterklasse eingesetzt.

Nach langem furchtbarem „Kampf“ wurde im Reichstag nun das Arbeitslosengesetz verabschiedet. Das ist ein großer Erfolg für die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften. Die Sozialdemokratie hat sich durch dieses Gesetz und die „Unterstützung nach Lohnklassen“ für die Arbeiterklasse eingesetzt.

Nach langem furchtbarem „Kampf“ wurde im Reichstag nun das Arbeitslosengesetz verabschiedet. Das ist ein großer Erfolg für die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften. Die Sozialdemokratie hat sich durch dieses Gesetz und die „Unterstützung nach Lohnklassen“ für die Arbeiterklasse eingesetzt.

Nach langem furchtbarem „Kampf“ wurde im Reichstag nun das Arbeitslosengesetz verabschiedet. Das ist ein großer Erfolg für die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften. Die Sozialdemokratie hat sich durch dieses Gesetz und die „Unterstützung nach Lohnklassen“ für die Arbeiterklasse eingesetzt.

Nach langem furchtbarem „Kampf“ wurde im Reichstag nun das Arbeitslosengesetz verabschiedet. Das ist ein großer Erfolg für die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften. Die Sozialdemokratie hat sich durch dieses Gesetz und die „Unterstützung nach Lohnklassen“ für die Arbeiterklasse eingesetzt.

Nach langem furchtbarem „Kampf“ wurde im Reichstag nun das Arbeitslosengesetz verabschiedet. Das ist ein großer Erfolg für die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften. Die Sozialdemokratie hat sich durch dieses Gesetz und die „Unterstützung nach Lohnklassen“ für die Arbeiterklasse eingesetzt.

Nach langem furchtbarem „Kampf“ wurde im Reichstag nun das Arbeitslosengesetz verabschiedet. Das ist ein großer Erfolg für die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften. Die Sozialdemokratie hat sich durch dieses Gesetz und die „Unterstützung nach Lohnklassen“ für die Arbeiterklasse eingesetzt.

„Arbeit“ Hindenburg hat, das ist jetzt nach mehr als zweiwöchiger Unterbrechung, die ich als an der Tafel neben ihm stehend, mit ihm gehabt habe, zu den ersten geworden. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Hindenburg ist ein Mann des Ausgleichs und der Verständigung. —

Die Krise in der KP. Rußlands

Trozki gegen Stalin

In der KP. Rußland wird sich die Niederlage der gesamten Politik der III. Internationale am stärksten aus. Über die Debatte darüber dürfen die einzelnen Sektoren nichts berichten, damit die Arbeiter nicht auf den Gedanken kommen, der wirklichen Fehlerquelle einmal auf den Grund zu gehen; was eine nichtere Untersuchung zweifellos ergibt, daß der „Arbeiterstaat“ ein Klassenstaat ist, und seine Politik die Politik einer dem Proletariat feindlichen Klasse ist. Die Opposition der KPR. verweigert diese elementare Grundtatsache, daß die heutige konterrevolutionäre Politik der Stalin-Regierung nur die logische Fortsetzung der „Neuen ökonomischen Politik“ auf einer fortgeschrittenen Linie ist. Ihr Opportunismus besteht darin, die Arbeiter zu täuschen, daß eine andere Regierung, die sich auf dieselben kapitalistischen Klassen in Rußland stützt, eine Politik treiben könne, die den Interessen der Arbeiter, die sie sich stützt, entgegensteht. Diesen „Marxisten“ hat schon Friedrich Engels in seinem „Der deutsche Bauernkrieg“ die Antwort gegeben, indem er aufzeigte, daß eine Partei, die an die Herrschaft kommt, in einer Situation, in der die Verhältnisse nicht rein sind für die Forderungen der Klasse, die sie vertritt, in ein Dilemma gerät, in dem sie unfehlbar verloren ist. Sie kann entweder, wie Rosa Luxemburg schon 1918 in den Spartakusbüchern darlegte, im offenen erblichen Kampfe gegen eine Uobermacht unterliegen wie die Pariser Kommune,

oder von innen heraus verfallen. Jeder offene und ehrliche Kampf gegen die Ungunst der geschichtlichen Verhältnisse —

schröbte sie — wäre diesem moralischen Untergang vorzuziehen. —

Trozki aber der Kampf der Fraktionen in der bolschewistischen Partei nicht ernsthaft bezieht, ist es nicht unwichtig, diese Debatte kennen zu lernen, von der die bolschewistische Presse lediglich die Reden Stalins bringt. Wir fügen noch hinzu, daß die Ruthenen-Fraktion in Deutschland genau so kritisch hinter der Trozki-Opinion steht, wie die Thälmann-Zentrale hinter der Stalin-Fraktion. Wir haben in der „KAZ.“ und auch im „Proletariat“ vom Standpunkt des revolutionären Marxismus schon des öfteren die „russische Frage“ behandelt und werden nach dem hier folgenden Auszug aus einer Rede Trozki's, den wir der „Falne des Kommunismus“ entnehmen, noch darauf zurückkommen.

Wir alle sind der Meinung, daß die chinesische Revolution sehr und sehr wichtig ist. Daher besteht die Hauptaufgabe nicht darin, die Opposition gegen uns und gegen die Partei zu organisieren, sondern die Partei zu stärken und sie zu einer wirklichen revolutionären Partei zu machen. Wir wissen, daß die Partei in China eine große Aufgabe hat. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen.

Wir wissen, daß die Partei in China eine große Aufgabe hat. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen.

Wir wissen, daß die Partei in China eine große Aufgabe hat. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen.

Wir wissen, daß die Partei in China eine große Aufgabe hat. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen.

Wir wissen, daß die Partei in China eine große Aufgabe hat. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen.

Wir wissen, daß die Partei in China eine große Aufgabe hat. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen.

Wir wissen, daß die Partei in China eine große Aufgabe hat. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen.

Wir wissen, daß die Partei in China eine große Aufgabe hat. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen.

Wir wissen, daß die Partei in China eine große Aufgabe hat. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen.

Wir wissen, daß die Partei in China eine große Aufgabe hat. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen.

Wir wissen, daß die Partei in China eine große Aufgabe hat. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen.

Wir wissen, daß die Partei in China eine große Aufgabe hat. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen.

Wir wissen, daß die Partei in China eine große Aufgabe hat. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen.

Wir wissen, daß die Partei in China eine große Aufgabe hat. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen.

Wir wissen, daß die Partei in China eine große Aufgabe hat. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen.

Wir wissen, daß die Partei in China eine große Aufgabe hat. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen.

Wir wissen, daß die Partei in China eine große Aufgabe hat. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen.

Wir wissen, daß die Partei in China eine große Aufgabe hat. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen.

Wir wissen, daß die Partei in China eine große Aufgabe hat. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen.

Wir wissen, daß die Partei in China eine große Aufgabe hat. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen.

Wir wissen, daß die Partei in China eine große Aufgabe hat. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen.

Wir wissen, daß die Partei in China eine große Aufgabe hat. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen.

Prinzip und Taktik

Unter diesem Titel bringt im Juli-Hef des „Proletariat“ einer der ältesten marxistischen Theoretiker eine längere Abhandlung, eingeteilt in 3 Abschnitte: Der Niedergang der Revolution / Die Theorie des Kapitalismus / Die Aufgaben der Arbeiterpartei. Diese Aufsätze sind in der Mittelschicht eine Diskussion hervorgerufen, die hauptsächlich in den ersten Abschnitten neue Gesichtspunkte behandeln. Das Heft enthält ferner einen lesenswerten Aufsatz über die Rolle Ferdinand Lassalles in der Arbeiterbewegung und einen weiteren — von einer Genossin verfaßt — über die Bedeutung der Arbeiterpartei in der Arbeiterbewegung. Unter der Überschrift „Zur Technik, Geschichte, Statistik, Kunst-Kino-Radio, Fentilten, Literatur und in Notizen bringt er auch für jeden Arbeiter ein interessantes und interessantes. Das zutausendste starke Heft kostet monatlich 50 Pfennige und ist zu beziehen von allen Funktoren der KAP. und AAU. und durch die Buchhandlung für Arbeiter-Literatur, Berlin SO 36, Luisenpark Platz 13.

oder von innen heraus verfallen. Jeder offene und ehrliche Kampf gegen die Ungunst der geschichtlichen Verhältnisse —

schröbte sie — wäre diesem moralischen Untergang vorzuziehen. —

Trozki aber der Kampf der Fraktionen in der bolschewistischen Partei nicht ernsthaft bezieht, ist es nicht unwichtig, diese Debatte kennen zu lernen, von der die bolschewistische Presse lediglich die Reden Stalins bringt. Wir fügen noch hinzu, daß die Ruthenen-Fraktion in Deutschland genau so kritisch hinter der Trozki-Opinion steht, wie die Thälmann-Zentrale hinter der Stalin-Fraktion. Wir haben in der „KAZ.“ und auch im „Proletariat“ vom Standpunkt des revolutionären Marxismus schon des öfteren die „russische Frage“ behandelt und werden nach dem hier folgenden Auszug aus einer Rede Trozki's, den wir der „Falne des Kommunismus“ entnehmen, noch darauf zurückkommen.

Wir alle sind der Meinung, daß die chinesische Revolution sehr und sehr wichtig ist. Daher besteht die Hauptaufgabe nicht darin, die Opposition gegen uns und gegen die Partei zu organisieren, sondern die Partei zu stärken und sie zu einer wirklichen revolutionären Partei zu machen. Wir wissen, daß die Partei in China eine große Aufgabe hat. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen.

Wir wissen, daß die Partei in China eine große Aufgabe hat. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen.

Wir wissen, daß die Partei in China eine große Aufgabe hat. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen.

Wir wissen, daß die Partei in China eine große Aufgabe hat. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen.

Wir wissen, daß die Partei in China eine große Aufgabe hat. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen.

Wir wissen, daß die Partei in China eine große Aufgabe hat. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen.

Wir wissen, daß die Partei in China eine große Aufgabe hat. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen.

Wir wissen, daß die Partei in China eine große Aufgabe hat. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen.

Wir wissen, daß die Partei in China eine große Aufgabe hat. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen.

Wir wissen, daß die Partei in China eine große Aufgabe hat. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen.

Wir wissen, daß die Partei in China eine große Aufgabe hat. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen.

Wir wissen, daß die Partei in China eine große Aufgabe hat. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen.

Wir wissen, daß die Partei in China eine große Aufgabe hat. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen.

Wir wissen, daß die Partei in China eine große Aufgabe hat. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen.

Wir wissen, daß die Partei in China eine große Aufgabe hat. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen.

Wir wissen, daß die Partei in China eine große Aufgabe hat. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen.

Wir wissen, daß die Partei in China eine große Aufgabe hat. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen.

Wir wissen, daß die Partei in China eine große Aufgabe hat. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen.

Wir wissen, daß die Partei in China eine große Aufgabe hat. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen.

Wir wissen, daß die Partei in China eine große Aufgabe hat. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen.

Wir wissen, daß die Partei in China eine große Aufgabe hat. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen.

Wir wissen, daß die Partei in China eine große Aufgabe hat. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen.

Wir wissen, daß die Partei in China eine große Aufgabe hat. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen. Sie muß die Arbeiter und Bauern zu einer wirklichen revolutionären Partei machen.

